Kapitel 23: Der Tanz beginnt

Schon von weitem sah Daybreak den Auflauf vor der Rollschuhdisko. Eine ganze Traube an Ponys stand vor dem Eingang und unterhielt sich voller Vorfreude auf die Party. Die schwindende Sonne hatte die Luft deutlich abgekühlt doch war es noch angenehm genug in ihrer spärlichen Kleidung. Ihre Augen suchten eifrig nach Cheerilee doch war es nahezu unmöglich in einem solchen Meer aus Farben jemanden zu finden. Sie sah alles was ein jeder Modeschöpfer am liebsten am Scheiterhaufen sehen würde. Übergroße Goldkettchen, Glockenhosen, Pailletten und zwar viel davon. Sie hatten die Versammlung kaum erreicht schon spürte sie es. Die Luft selbst schien wie aufgeladen zu sein. Die Vorfreude der Ponys hier auf die Party war so dominant das sie sie beinahe aus der Luft hätte greifen können. Ihr Herz begann sofort sich der Aufregung anzuschließen und seinen Takt zu beschleunigen. Ein kurzer Jubel lief durch die Menge und eine Bewegung Richtung Eingang setzte ein. Ihre Begleiter schienen ebenso angesteckt zu sein von der allgemeinen Euphorie. Bean und Copper standen bei einer Gruppe anderer Hengste und umhuften sich innig mit den scheinbar lang vermissten Bekannten. Berry stand noch immer neben ihr doch drohte ihr Grinsen den Rahmen ihres Gesichts zu sprengen.

Langsam machten sie sich auf ins Innere der Disko. Schon aus dem Eingangsbereich hörte sie die Musik die nun um ein Vielfaches lauter war. Daybreak konnte es kaum noch erwarten. Sie drängte sich durch die Masse hindurch um möglichst schnell einen Blick auf das zu erhaschen worauf sie sich schon so sehr gefreut hatte. Es dauerte einige quälend lange Minuten bis sie die große Tür zum Saal durchschritten hatte doch die Mühe war es wert. Ein Bild wie es Cheerilees Traum nicht ähnlicher hätte sein können begrüßte sie. Eilig ging sie zum Rand der Bahn und begann sich umzusehen. Kunterbunt gekleidete Ponys zogen bereits ihre ersten Kreise und minütlich wurden es mehr. Schillernde Lichtpunkte wurden von einer großen mit Spiegeln überzogenen Kugel im Raum verteilt. Laute Tanzmusik wurde gespielt und nicht wenige folgten der Einladung. Mit etwas Neid sah sie auf die Ponys die trotz der Rollschuhe das Tanzbein schwangen und dabei eine deutlich bessere Figur abgaben als sie selbst. Kurz schüttelte sie den Kopf. Neid war hier fehl am Platz. Alleine das sie diese Veranstaltung sehen durfte war bereits ein Privileg wofür sie Cheerilee unendlich dankbar war. Aus nächster Nähe beobachten zu können wie viel Spaß diese Ponys bei ihrem ulkigem Treiben hatten war unbezahlbar.

Und Spaß hatten sie zweifelsohne. Kaum ein Gesicht welches nicht grinste. Jeder schien hier bestens bekannt zu sein. Überall standen kleine Grüppchen und tratschten angeregt. Selbst auf der Bahn hatten sich Gruppen geformt die gemeinsam die ersten

Runden drehten. Daybreak konnte sich gar nicht entscheiden wo sie zuerst hinsehen sollte. So schrecklich die Ponys auch angezogen waren, sie waren hier unter ihresgleichen und dieser Umstand ließ sie sich vollkommen ungezwungen verhalten. Sie lachten, sie tanzten und sie genossen das Leben. Daybreak setzte sich und schloss die Augen kurz. Der Lärm um sie herum zauberte ihr ein Lächeln auf die Lippen. So viele Nächte hatte sie auf die Dächer der Stadt geblickt und absolut nichts davon gesehen. Ruhig und besonnen hatte Canterlot gewirkt doch es war weit gefehlt. Wie viele andere Veranstaltungen es wohl gab die ähnlich dieser waren? Sie wagte es nicht einmal ihre Zahl zu schätzen. „Die Nacht lebt", flüsterte sie mit breiter werdendem Grinsen. Vom Nachtleben Canterlots nur zu hören war eine Sache doch es zu sehen, seine Auswüchse selbst zu erleben war etwas ganz anderes. Sie hoffte inständig das sie noch mehr davon erleben würde. Langsam öffnete sie die Augen wieder und besah das bunte Treiben um sie herum. Sie konnte es kaum erwarten Cheerilee zu finden.

Als sie sich etwas umsah wurde ihr klar das sie nicht nur Cheerilee verloren hatte. Auch Bean und Copper und Berry waren irgendwo in der Masse verschwunden. Das kunterbunte Treiben machte die Suche nach einzelnen Ponys jedoch einer Suche nach der Nadel im Heuhaufen gleich. Bevor sie sich jedoch erste Sorgen machen konnte schüttelte sie energisch den Kopf. Nein. Sie würde sich keine Sorgen machen. Alles würde seinen Gang gehen. Sie würde Cheerilee schon finden wenn es an der Zeit dafür war. Heute Nacht sollte es keine Sorgen und Ängste geben. Eine Feier so voller positiver Energie durfte nicht von ihnen vergilbt werden. Mit diesen Gedanken im Kopf steuerte Daybreak die Bar an um sich etwas zu trinken zu holen. Es war ein gewagtes Unterfangen, schließlich musste sie das Getränk selbst zu einem Tisch tragen. Auf Rollschuhen. Es war ein Risiko welches sie bereit war einzugehen. Nachdem sie sich blind für ein Getränk der Karte entschieden hatte und dessen doch sehr stolzen Preis bezahlt hatte machte sie sich daran einen Sitzplatz zu finden. Noch ging es. Sie stand noch an der Bar und das Getränk ruhte in einem farbenfrohem Becher auf der Theke. Kurz atmete sie durch bevor sie die Lippen um den Becher legte und diesen aufhob. Langsam aber dafür sicher machte sie sich auf den Weg zu einem kleinen Tisch neben der Bahn. Sie wollte auf keinen Fall auf den Blick zu den rollenden und tanzenden Ponys verzichten. Nach einer gefühlten Ewigkeit in der sie zeitweise das Gefühl hatte rückwärts zu rollen erreichte sie den Platz. Stolz stellte sie den Drink ab und nahm einen kräftigen Schluck aus dem Strohhalm. Sie hatte es geschafft.

Freudig ob ihres ersten Teilsiegs des heutigen Abends setzte sie sich und ließ den Blick weiter schweifen. Es gab beinahe schon zu viel zu sehen. Sie hatte es aufgegeben sich über die Outfits zu wundern. Jedes Mal wenn sie gedacht hatte sie hätte das schrägste Outfit gesehen wurde sie umgehend eines besseren belehrt. „Lilith hätte ihre Freude hieran gehabt", sprach Daybreak andächtig. Sie hatte keinen Zweifel daran dass das Reh allen hier die Show gestohlen hätte. Wenn es um Farben ging dann konnte ihr einfach niemand das Wasser reichen. Auch nicht wenn es um physische Schönheit ging. Mit leicht saurem Beigeschmack erinnerte sie sich an die Zeitlose. Sie hatte Celestia damals hunderte Male gesagt das Lilith sie nur ausnütze um an die Sonne heran zu kommen

doch hatte sie auf sie gehört? Natürlich nicht. Sie ließ sich von Lilith um den Huf wickeln und sogar breit reden ihr ein Stück Sonnenlicht zu schenken. Mit einem Lächeln dachte Daybreak zurück an den Tag an dem sie Lilith zum letzten Mal gesehen hatte. Ihr Gesicht war völlig entstellt gewesen von ihren eigenen Hufen. Blut quoll aus den Augenhöhlen die sie sich in ihrem Wahnsinn selbst ausgekratzt hatte. Sie sah so jämmerlich aus. Es hatte sich wie Erlösung angefühlt als sie ihr Licht erlöschen ließ. Trotz des Neids auf ihre Schönheit und aller Missgunst hatte sie ihr am Schluss nur noch leid getan.

Ihr Blick wanderte hinauf zu der großen Kugel die das bunte Licht im ganzen Saal verteilte. „Das hätte dir sicher gefallen“, schmunzelte sie. Es war schon so lange her. Der alte Groll war beinahe zur Gänze verflogen. Sie hatte Lilith früher gehasst doch heute kam sie nicht umhin sie auch etwas zu bewundern. Sie hatte eine solche Leidenschaft inne gehabt und ihre Pläne so zielstrebig verfolgt. Es war mehr als nur der Neid auf ihre Schönheit gewesen, das war Daybreak klar. Sie hatte vor allem ihre Entschlossenheit beneidet. Sie wusste ganz genau was sie wollte und sie verfolgte ihre Ziele energisch. Sie selbst war damals nur wie ein Blatt im Wind umhergetrieben. Sie bereute es nicht. Es war eine schöne Zeit gewesen. Sie hatte ihre ersten Freunde gefunden. Hatte ihre ersten Kämpfe bestritten und war aus manchen sogar siegreich hervor gegangen. Sie wusste zwar das Nerzalt sie gewinnen hatte lassen doch sie nahm es ihm nicht übel. Hätte er sein volles Potenzial genutzt dann wäre es ein sehr kurzer Kampf gewesen. Sie selbst hatte sich ebenso zurückgehalten. Er war einer ihrer besten Freunde gewesen und sie wollte ihn nicht verletzten. Im Nachhinein konnte sie es kaum noch einen Kampf nennen, es war mehr ein Spiel gewesen. Nur ein einziges Mal hatte sie ohne Rücksicht gegen einen anderen Zeitlosen gekämpft. Es war keine schöne Erinnerung und sofort versuchte sie sie zu vertreiben. Genug Übung darin hatte sie bereits und so wurde die Erinnerung schnell wieder versperrt in den hintersten Winkeln ihres Gedächtnisses. Das letzte was sie jetzt wollte war sich an ihren Verrat zu erinnern.

„Hey, wieso der sauere Blick?“, fragte eine heitere Stimme sie plötzlich. Überrascht sah Daybreak zur Seite und sah drei Stuten in abgestimmten Cheerleader Outfits. Mehr noch als ihre Outfits ähnelten sich die Stuten selbst. Wäre sie nicht felsenfest davon überzeugt gewesen erst einen Drink gehabt zu haben hätte sie geglaubt zu schielen so ähnlich sahen sie sich. Sie kannte die Stuten kein bisschen und doch sahen alle drei sie erwartungsvoll an. „Wir haben dich hier noch nie gesehen, bist du neu hier?“, fragte eine von ihnen. Daybreak nickte. „Ganz alleine?“, fragte eine andere sofort. Zeit für eine weitere Antwort blieb ihr nicht. „Das können wir unmöglich so stehen lassen! Komm mit, du gehörst ab jetzt zu uns!“, verkündete die Stute die sie anfänglich angesprochen hatte unter heftigem Nicken ihrer beiden Freundinnen. Ehe sich Daybreak versah war sie auch schon von ihrem Sitzplatz gezogen und von den drei Stuten in Richtung der Rollschuhbahn gescheucht. Fand man hier so Freunde? Etwas überfordert ließ sich Daybreak anstandslos mitreißen. Die Drei sahen freundlich aus und schienen ausgesprochen gut gelaunt zu sein. Was könnte es schon schaden mit ihnen zusammen auf die Bahn zu gehen? Ihre Unsicherheit wich etwas als sie daran dachte das dies eine

der seltenen Gelegenheiten wäre in denen sie tatsächlich neue Freunde kennenlernen könnte. „Hey! Equestria an Unbekannt!“ Mit einem leichten Taps auf ihren Kopf wurde sie jäh aus ihren Gedanken gerissen. Etwas schuldig bemerkte Daybreak das man ihr scheinbar eine Frage gestellt hatte. Ihr Blick schien jedoch ausreichend zu sein. „Ob du einen Namen hast wollte ich wissen“, lachte die Stute rechts von ihr.

„Daybreak“, antwortete sie knapp. Sie müsste aufhören in Gedanken zu versinken wenn sie diese Gelegenheit nicht verschenken wollte. Deutlich konzentrierter nahm sich Daybreak vor nicht mehr abzudriften.

„Cool, ich bin Streak, das ist Bleak und das Meak“, erklärte die Stute neben ihr freudig. Das waren ihren Namen? Das konnte unmöglich ihr ernst sein befand Daybreak.

„Unsere Eltern waren nicht sonderlich kreativ“, mischte sich Bleak ein, oder war es Meak? Daybreak war sich jetzt schon nicht mehr sicher. Es erklärte jedoch warum sich die drei Stuten so unheimlich ähnlich sahen. Sie mussten Schwestern sein.

„Hey, seht mal, da hinten!“, unterbrach Meak (?) die Vorstellung und nickte mit dem Kopf in Richtung des Eingangsbereichs. „Nicht so offensichtlich!“, beschwerte sie sich sofort als alle den Blick dorthin wandten.

„Sieh mal einer an, da ist aber jemand nervöhös“, sang Streak mit sichtlicher Freude an der plötzlich aufkeimenden Röte im Gesicht ihrer Schwester.

„Er hat sich ja dieses Mal richtig Mühe mit seinem Outfit gegeben“, befand Bleak. Daybreak hatte keine Ahnung von welchem der zahllosen Hengste die drei Sprachen doch sie verstand sehr wohl die Implikationen. Offenbar hatte Meak ein Auge auf einen der anwesenden Hengste geworfen.

„Von wem redet ihr?“, fragte Daybreak. In Liebesdinge wollte sie sich zwar nicht einmischen doch sie wollte zumindest ein Teil der Gruppendynamik bleiben.

„Copper“, seufzte Meak verträumt. Sofort sah Daybreak noch einmal zum Eingangsbereich und dieses Mal erkannte sie den Hengst dort. Nun da sie wusste wonach sie Ausschau halten musste war es bedeutend einfacher. Mit einem Huf winkte sie ihm zu. Ein gewagtes Unterfangen doch der Rollschuhgott schien ihr gnädig zu sein und sie fiel dabei nicht auf die Schnute. Fortuna schien es ebenso gut mit ihr zu meinen denn auch wenn Copper sie nicht gesehen hatte so winkte Bean zurück. Gemeinsam kamen die beiden Hengste auf sie zu.

„Hast du den Verstand verloren?“, beschwerte sich Meak sehr zur Belustigung ihrer Schwestern. „Oh man er kommt her! Was soll ich nur tun?“, fragte sie in aufkeimender Panik.

„Entspann dich!“, riet ihr Streak (?) und Bleak stimmte nickend zu.

„Hey Daybreak, hast ja ziemlich schnell Anschluss gefunden!“, begrüßte Bean sie.

„Mehr oder minder freiwillig“, scherzte Daybreak und hoffte dabei inständig das die drei Schwestern ihr den Ulk nicht übel nahmen. Das Kichern um sie herum schien ein eindeutiges Zeichen zu sein. Noch konnte sie die drei nicht einschätzen doch sie schienen durchaus Spaß zu verstehen.

„Scheinst ja in guten Hufen gelandet zu sein“, zwinkerte Copper ihr zu.

„Wir haben noch ein paar Hufe frei, wenn ihr also ne Runde mit uns drehen wollt …“ Bleak ließ den Satz bewusst offen doch ihre Körpersprache war selbst für Daybreak eindeutig zu lesen. Ohne auf eine Antwort zu warten rollte sie an Bean vorbei und stieß ihn verspielt mit der Hüfte an. Der Hengst ließ sich nicht lange Bitten und folgte ihr sofort auf das Oval.

„Komm schon Daybreak“, schubste sie Streak plötzlich an und scheuchte sie ebenso aufs Parkett. Die drängelnde Stute ließ ihr keine Zeit für Panik als sie die Fahrbahn betrat. Überraschend flüssig schaffte sie den Einstieg dieses Mal sogar ohne dabei hinzufallen. Die Übung schien sich langsam wirklich bezahlt zu machen. Kaum war sie ein paar Meter gerollt drängte sich Streak schon zu ihr. „Spitzen Einsatz. Meak schuldet dir jetzt was“, lobte sie Streak.

„Was meinst du?“, fragte Daybreak. Ihre Konzentration war nur zur Hälfte bei ihrer Gesprächspartnerin. Nicht hinzufallen war immer noch ein Unterfangen welches einiges an Fokus bedurfte.

„Meak steht schon seit der letzten Party auf ihn und da du die beiden zu uns geholt hast und Bleak sich um seinen Kumpel kümmert können sich die beiden nun ungestört kennenlernen“, erklärte ihr Streak und deutete mit einem Huf in die Richtung in der die zwei Ponys noch immer standen. Sie schienen zu lachen. Daybreaks Mundwinkel schoben sich unwillkürlich nach oben. Hatte sie gerade zwei Ponys dabei geholfen sich zu verlieben? Sie wollte es glauben denn es wäre etwas worauf sie mit Stolz blicken könnte. „Wie siehts bei dir aus? Schon ein Auge auf jemanden geworfen?“, fragte Streak völlig ungeniert.

„Nein, ich bin ja schließlich zum ersten Mal hier“, erklärte Daybreak etwas gezwungen. An die Offenheit und vor allem die Direktheit von Streak musste sie sich erst gewöhnen. Sie schien wohl zur extrovertierten Sorte von Ponys zu gehören. Nicht gerade ihre Lieblingssorte von Ponys doch sie wollte nicht kleinlich sein. Ein ausgewogener Freundeskreis bestand schließlich aus vielen unterschiedlichen Typen und sie hoffte das sie Streak schon bald dazu zählen könnte. Eine Freundin in Canterlot zu haben wäre sicher interessant.

„So so, was erwartest du dir denn von der Party heute?“, fragte Streak mit seltsam angehobenen Mundwinkeln. In ihrem Blick lag etwas was Daybreak nicht so recht klassifizieren konnte. Es schien Vorfreude zu sein gepaart mit noch etwas was sie nicht genau nennen konnte.

„Gar nichts“, antwortete Daybreak ehrlich. Der verwunderte und etwas enttäuschte Gesichtsausdruck von Streak ließ sie jedoch sofort erklären. „Ich möchte nicht mit irgendwelchen Erwartungen den Abend ruinieren. Ich will einfach hier sein und sehen wohin sich der Abend entwickelt.“

„Gute Einstellung“, lobte sie Streak mit einem Lächeln. „Wenn man sich einfach auf die Party einlässt und sich von ihr tragen lässt hat man immer den meisten Spaß. Echt cool das wir uns getroffen haben“, lachte sie und stieß sie verspielt mit der Hüfte an. Sie schien jedoch bereits gemerkt zu haben das sie nicht gut auf den Rollen stand und so hielt sie sich weit genug zurück um sie nicht umzustoßen. Es wurde überraschend schnell voll auf der Bahn und nur in der Mitte war der Platz etwas großzügiger verteilt. Streak schien sich davon nicht beirren zu lassen und rückte einfach näher zu ihr. Sie schien kaum ein Problem mit Körperkontakt zu beinahe Fremden zu haben. War es Daybreak zu beginn noch unangenehm so sah sie um sich herum schnell das dies hier wohl üblich war. Die Grüppchen und Pärchen die hier ihre Runden zogen schienen alle aufeinander zu kleben. Wohl eine der Eigenarten dieser Partys.

„Hey, lass uns tanzen!“, schreckte sie Streak plötzlich auf. Ohne auf eine Antwort zu warten drängte sie Daybreak näher an die Innenspur und an den Rand des freien Platzes in der Mitte. Mit beispielloser Beweglichkeit schoß sie nach vorne und wandte sich mit einer gesprungenen Drehung zu ihr um. Ehe sich Daybreak versah bremste Streak mit einem Huf ab und sie stand verdutzt auf der Bahn. „Ich zeig dir wie es geht“, begann Streak ohne Umschweife. „Hier versuch das nachzumachen“, forderte sie Daybreak auf. Unsicher sah Daybreak auf die Hufe der Stute vor ihr. Sehr zu ihrer Verwunderung vollführten diese keine undenkbaren Kunstsprünge sondern eine relativ simple Bewegung. Sie drehte nur ihre Hufe leicht nach außen und wieder zusammen. Angespornt von einem erreichbaren Ziel versuchte Daybreak es sofort selbst. Es sah zwar nicht so flüssig aus wie bei Streak doch es klappte.

„Klasse!“, lobte diese sie sofort. „Jetzt das hier!“, drängte diese gleich weiter. Wieder wanderte Daybreaks Blick gen Boden. Erneut war es eine simple Bewegung. Abwechselnd hob sie die Linken und die Rechten Hufe vom Parkett. „Versuch es ohne deine Knie zu benutzten. Lass die Beine ausgestreckt“, instruierte sie Streak. Eine durchaus machbare Aufgabe. Es funktionierte sogar besser als die letzte Übung. „Spitze, jetzt lass und das in Bewegung probieren“, freute sich Streak und stellte sich wieder neben sie. Mit einem kleinen Schubs brachte sie Daybreak zum Rollen und schloss selbst zügig auf. „Also auf Drei wippen wir nach Links und dann nach Rechts, okay? Eins, Zwei, Drei!“ Gemeinsam mit Streak hob Daybreak ihre Rechten Hufe und spürte

deutlich das Gewicht der anderen Stute die sich dabei gegen sie lehnte. Kaum hatte sie ihre Hufe wieder am Boden drehte sich der Spieß um und unwillkürlich spürte sie wie auch ihre Seite stark an Streak angelehnt war.

„Bist ja ein echtes Naturtalent, lass uns ein wenig üben, huh?“
Daybreak nickte und gemeinsam nahmen sie etwas Fahrt auf und mischten sich wieder unter die Ponys am Rand. Kurz zähle Streak wieder an bevor sie erneut begannen auf diese doch sehr eigenwillige Art und Weise zu tanzen. Die Bewegung wiederholte sich immer wieder und ging ihr schnell schon in Fleisch und Blut über. Wie ein Schiff auf dem Meer schaukelten sie in gemütlichem Rhythmus hin und her. Erst jetzt fiel Daybreak auf, dass sie nicht die einzigen waren die sich so in Schlangenlinien bewegten. Etliche andere Ponys machten genau das gleiche auch wenn diese zum Teil noch andere, etwas kompliziertere Figuren einbauten. Sie war jedoch ganz zufrieden mit dem gemächlichen Schaukeln. Sie hatte hier scheinbar gerade eine Freundin gefunden und diese schien ebenso Spaß zu haben. Zumindest wenn man nach dem leichten Summen ging welches von Streak kam. So aufgedreht und fordernd sie auch war, während sie ihren wankenden Tanz fuhren war sie überraschend still. Ihr Lächeln verlor sie jedoch nicht, ganz im Gegenteil. Sie schien ihre Worte ernst gemeint zu haben und ließ sich einfach vom Abend tragen. Für den Moment nahm sich Daybreak vor genau das Gleiche zu tun.

° ° °

Deutlich später als geplant und trotzdem noch etwas außer Atem kam Cheerilee an der Rollschuhbahn an. Sie wusste genau das Bean und Copper schon längst hier sein müssten. Sie gehörten immer zu den ersten die hier waren und demnach müssten auch Berry und Daybreak bereits hier sein. Hastig machte sie sich auf zum Eingang und vorbei an vielen bekannten Gesichtern. So mancher winkte ihr zu oder wollte sie begrüßen doch Cheerilee hatte andere Dinge im Kopf. Sie wollte zu Daybreak bevor sie zu lange alleine hier wäre. So sehr sie ihre Freundin auch mochte sie war leider viel zu naiv und gutgläubig für diese Partys hier. Es waren keine schlechten Ponys hier, zumindest nicht wenn man den hier gültigen Maßstab anwandte. Objektiv gesehen hätte die Polizei hier alle Hufe voll zu tun würden sie von der wahren Natur dieser Veranstaltungen Wind bekommen. Zumindest das Drogendezernat. Im großen Saal angekommen begann Cheerilee sich sofort umzusehen. Es dauerte nicht lange und sie fand den ersten Grund zum Lächeln. Nicht weit von ihr drehten Copper und eine Stute ihre Runden. Eilig machte sie sich auf zu ihnen.

„Hey Frizzle!“, begrüßte Copper sie umgehend. Die Stute neben ihm nickte nur. Sie kannte sie, hatte aber bisher nicht mit ihr gesprochen. Sie war eine von den Drillingen, das wusste sie. Kein schlechter Fang für Copper befand sie auch wenn dieser vermutlich nichts damit angefangen hatte.

„Hey! Hast du Daybreak gesehen?“, fragte sie ohne die Stute näher zu betrachten.

„Klar, sie ist da hinten, mit meiner Schwester“, antwortete ihr die Stute und zeigte aufs andere Ende des Ovals. Ungläubig sah Cheerilee wie Daybreak dort in aller Seelenruhe mit einer Stute fuhr. Sie schwankten in gemütlichen Rhythmus hin und her. Die Rollschuhversion eines langsamen Tanzes.

„Cheerilee!“, hörte sie Coppers strenge Stimme. Es war selten das er sie mit ihrem echten Vornamen ansprach. Selten genug um ihren Blick von Daybreak abzuwenden. „Lass Daybreak mal Daybreak sein. Eifersucht hat hier nichts verloren, das weißt du ganz genau. Sieh sie dir an! Sie scheint Spaß zu haben und das ist doch das Wichtigste. Dreh ne Runde mit uns, wink ihr zu und wenn sie will dann wird sie schon kommen“, riet ihr Copper mit zunehmend sanfter werdender Stimme.

„Sehe ich genau so. Meine Schwester wird sie schon nicht gleich auffressen“, lachte Meak und zwang Cheerilee zu einem angestrengtem Seufzen.

„Ich weiß das ihr recht habt ich will nur nicht das etwas schief geht“, lamentierte sie.

„Hat dich ja voll erwischt, huh? So kenn ich dich gar nicht“, stellte Copper überrascht fest.

„Hey“, begann Meak und legte tröstend einen Huf um sie. „Es wird schon nichts passieren, vertrau ihr ein bisschen. Du kannst ja schließlich nicht wie eine Glucke auf ihr sitzen und aufpassen.“

„Da hat sie nicht unrecht. Komm schon, holen wir uns nen Drink und danach gehts dir sicher wieder besser. Berry steht auch irgendwo an der Bar und sie wird dir dann genau das gleiche nochmal sagen das wir dir gesagt haben und warum auch immer wirst du ihr dann auch glauben. Schließlich glaubst du uns ja schließlich nie bis Berry es dir nochmal sagt“, lachte Copper. Etwas verlegen wandte Cheerilee den Kopf ab.

„Na schön“, seufzte sie und machte sich auf zur Bar. Copper und Meak blieben noch eine halbe Runde länger auf der Bahn.

„Wieso glaubt sie Berry mehr als euch?“, fragte Meak neugierig.

„Berry ist für Cheerilee die große Schwester die sie nie hatte. Sie kennen sich schon seit Fohlentagen und seither hat Berry immer auf sie aufgepasst. Waren wie Pech und Schwefel die Zwei. Hab gehört das sie sich immer noch jede Woche schreiben“, erklärte Copper.

„Dann hoffen wir mal das du recht hast und Berry ihr wirklich den Kopf wäscht.“

„Keine Sorge. Berry ist mit Abstand die letzte die jemanden Eifersucht durchgehen lässt“, lachte Copper. „Komm, ich könnte auch nen Drink vertragen.“

° ° °

Twilight war schon eine ganze Weile wach doch bewegen wollte sie sich nicht. Selbst die Augen hielt sie fest geschlossen um ungestört zu genießen was sich so unmoralisch gut anfühlte. Sie lag in einem Bett und ein deutlich größeres Pony hatte sie fest an die Brust gedrückt. Zwei kräftige Hufe hielte sie eng umschlungen und eine warme Brust in ihrem Rücken hob und senkte sich in gemächlichem Rhythmus. Sie wusste noch genau was passiert war bevor sie eingeschlafen war. Nightmare Moon würde recht behalten damit, dass sie es nie vergessen würde. Sie zweifelte auch daran ob sie das überhaupt wollte. Mit Sicherheit konnte sie schon lange nichts mehr beurteilen. Es war etwas was sie immens störte und sie dennoch keine Lösung dafür finden konnte. Wenn nicht einmal mehr ein Dämon das Böse war, wie konnte ein Engel dann das Gute sein? Ihre Gedanken wanderten unwillkürlich zu Celestia die ihr diesen ganzen Schlamassel eingebrockt hatte. Wieso war sie nicht gekommen als sie sie am meisten gebraucht hatte? Vor ihrem geistigen Auge sah sie sie. Die Prinzessin der Sonne doch fehlten ihr der Glanz und die Glorie. Der Mythos weggeblasen wie Laub im Herbstwind. Was blieb übrig? Ein Pony welches irren konnte, welches Fehler beging und welches Opfer brachte. Twilight machte sich keine Illusionen mehr über Celestias wahre Motive. Sie wurde nicht als Saalvorsteherin eingesetzt um sich vor Luna rehabilitieren zu können. Es ging von Anfang an nur darum das sich Celestia vor ihr rehabilitieren würde. Sie war nur ein Pfandstück. Würde es funktionieren hätte Celestia den Zorn von Luna abgewendet und wenn nicht, dann hätte sie ihrer Schwester die Gelegenheit gegeben eben diesen Zorn freien Lauf zu lassen. Allerdings nicht gegen sie selbst sondern gegen ein vorgeschobenes Bauernopfer.

Schlagartig riss Twilight die Augen auf. Das Gesicht von Celestia verschwand und wurde ersetzt durch das schwammige Bild eines Schlafzimmers. Ihre Atmung war deutlich schneller geworden. Leicht schüttelte sie den Kopf. Sie wollte nicht so von Celestia denken. Es musste einen anderen Grund geben. Irgendeinen. Neugierig sah sich Twilight ihre Umgebung an um auf andere Gedanken zu kommen. So hatte sie sich das Schlafzimmer eines Dämons nicht vorgestellt. Cremefarbene Wände schlossen das mehr als großzügig bemessene Schlafgemach ein. Dunkles Nussholz bildete den Boden auch wenn von ihm nicht viel zu sehen war. Breite Teppiche, kunstvoll bestickt mit eleganten Mustern waren um das Bett herum ausgelegt. Ein großes, offenes Regal mit quadratischen Fächern säumte eine ganze Wand. Von ihrer Position aus erkannte sie ein zweites welches offenbar Bücher und Schriftrollen beherbergte. Mit einem kurzen Impuls ihrer Magie teleportierte sie sich aus den Hufen der Stute neben das Bett. Sie wollte sie nicht wecken.

Das Bild passte nicht, befand Twilight. Nightmare Moon lag in einem ausladenden Bett und schlief scheinbar seelenruhig weiter. Die Hufe die sie eben noch gehalten hatten

zogen sich etwas zusammen ob des fehlenden Widerstands doch war dies die einzige Reaktion. Selbst als sie regungslos auf dem Bett lag verweilte ihre Mähne nicht still. Gleich ihrem Schweif schien sie ständig in Bewegung zu sein und bot einen geradezu hypnotischen Anblick. Mit geschlossenen Augen sah sie beinahe aus wie ein normales Pony. Keine Reißzähne, keine Katzenpupillen. Noch bevor sich Twilight in einer weiteren Illusion verlieren konnte öffnete diese jedoch die Augen. Es dauerte nur eine Sekunde und sie hatten sich auf Twilight fokussiert. Das Einhorn saß bewegungslos vor dem Bett und erwiderte den Blick. Langsam richtete sich Nightmare Moon auf, blieb auf dem Bett sitzen.

„Wo sind wir?“, fragte Twilight schlussendlich.

„In meinem Schlafzimmer“, erklärte Nightmare Moon. Sie stand auf und schritt vom Bett hinab hin zu einem eher kleinen Spiegel der über einer Kommode hing. Twilights Blick folgte ihr während sie mit ihrer Magie aus der Schublade einige Dinge hervor holte. „Zumindest sah es so aus. Das ist alles nur eine Illusion, wir sind im Äther und hier kann ich erschaffen was immer ich will“, erklärte sie weiter. Neugierig was sie denn vor hätte ging Twilight etwas näher zu ihr. Mit einem Stück Watte entfernte sie gerade den violetten Lidschatten den sie immer trug. In aller Ruhe entfernte sie die Schminke und wusch sich das Gesicht mit einem feuchten Tuch. Als sie fertig war begann sie sehr zu Twilights Verwunderung ihr Make-up wieder neu aufzutragen.

„Wieso schminkst du dich dann neu wenn nichts hier real ist?“, fragte Twilight.

„Rein gar nichts im Äther ist real, das ist richtig. Ich könnte mit nur einem Gedanken die Farbe meiner Augenlider ändern wie ich möchte. Ich könnte auch die Farbe meines Fells ändern oder gar meine ganze Rasse. Ich könnte als Greif oder Drache vor dir stehen wenn ich es nur möchte doch nichts davon würde etwas bedeuten. Was hätten diese Dinge schon für einen Wert wenn es nur einen Gedanken kosten würde sie zu bekommen? Wenn du so lange wie ich im Äther warst, mit der Möglichkeit dir jeden Wunsch, jede Begierde sofort erfüllen zu können, dann wirst du verstehen wie wenig so etwas wirklich bedeutet. Du wirst lernen andere Dinge zu schätzen. Routine. Selbst etwas zu tun, und sei es nur sich jeden Tag das Gesicht zu waschen wird etwas was du zu schätzen lernen wirst.“, erklärte sie in aller Ruhe während ein Pinsel die violette Farbe mit geübten Bewegungen auftrug. „Wenn du alles sein kannst, dann bist du nichts“, erklärte sie weiter.

„Ist wirklich nichts in diesem Raum echt?“, fragte Twilight und wandte sich zu dem offenen Regal um welches allerhand Seltsamkeiten beherbergte.

„Nein, nichts existiert mehr von alledem. Es sind nur Abbilder davon. Meine Erinnerungen an sie. Ich halte sie aufrecht um nicht zu vergessen was einmal war, um nicht zu vergessen wer ich bin“, erzählte sie weiter. Twilight schluckte als sie den letzten Teil hörte. Mit Ehrlichkeit hatte Nightmare Moon noch nie gespart doch sie nun so

offen über sich selbst reden zu hören war neu. Neugierig ging sie zu dem Regal und begann die Kuriositäten zu betrachten. Nightmare Moon ließ sie ungestört gewähren. Eine mit Sand verkrustete Schuppe fiel in ihren Blick. Langsam rieselte ein kleines Bisschen Sand von ihr herab. Irritiert verfolgte Twilight das Schauspiel. Woher kam der Sand? Er rieselte weiter obwohl er keinen Ursprung hatte und kaum hatte er die Schuppe verlassen schien er auch schon wieder zu verschwinden. Noch mehr als das Phänomen selbst faszinierte sie das die Schuppe keinerlei Magie abstrahlte.

„Du hättest ihn sehen sollen“, begann Nightmare Moon zu erzähle und ließ tatsächlich einen Hauch von Ehrfurcht in ihrer Stimme mitschwingen. Mit ihrem Gesicht schien sie fertig zu sein und hatte sich neben sie gesetzt. „Er war prächtig anzusehen. Tausende dieser Schuppen zierten seinen Körper. Im Licht des Himmels glänzte der Sand den er ständig produzierte und ließ seinen ganzen Körper schimmern und funkeln. Wenn er flog zog er einen regelrechten Schweif aus funkelnden Sand hinter sich her der doch nie den Boden berührte. Er war, … schön.“, endete Nightmare Moon die kurze Geschichtsstunde. Andächtig stand sie neben Twilight und besah die rieselnde Schuppe.

„Liffray Dunestalker, richtig?“, fragte Twilight als sie sich an die Podeste im Archiv erinnerte. Nightmare Moon nickte nur.

„Was ist damit?“, fragte Twilight und zeigte auf ein anderes Regal. Ein Fetzen goldgelbem, an Leder erinnernden Materials lag dort.

„Keine schöne Geschichte. Es ist ein Stück eines Drachenflügels. Es gehörte einem Wesen für das ich selbst nach Jahrtausenden nichts als Verachtung übrig habe. Salamandra von den Schuppen“, spie Nightmare Moon den Namen regelrecht aus. Als würde die bloße Erwähnung ihr physische Schmerzen zufügen. „Sie war widerwärtig. Die Brutmutter der Drachen doch war sie wahnsinnig und besessen davon das die Drachen die Welt beherrschen müssten. Sie konnte nicht akzeptieren dass wir damals alle von gleichem Rang waren und daher hat sie begonnen zu experimentieren. An ihren eignen Jungen hatte sie Versuche und Experimente unternommen die so grausam waren dass ich sie nicht einmal aussprechen kann. Sie wollte sie immer stärker machen, alles für ihren Schwarm, alles für ihre Kinder. Sie war so geblendet von ihrem eignen Wahnsinn dass sie nicht einmal merkte das sie selbst der größte Tyrann war den ihr Schwarm kannte. Niemand wollte mehr etwas mit ihr zu tun haben. Selbst die anderen beiden Urdrachen, Liffray und Shandro sahen nur noch mit Abscheu auf sie. Es brauchte nur einen einzigen Moment des Chaos und schon sah ihre Brut die Chance sich von ihr zu befreien. Sie haben sich auf sie gestürzt und regelrecht zerfleischt und jede Sekunde davon hatte sie verdient. Sie starb viel zu schnell für das was sie ihren Kindern angetan hatte. Ihr Schwarm war so euphorisch nach seinem Sieg das er sie buchstäblich in winzige Stücke zerfetzt hatte und sie über dem ganzen Land verteilte. Salamandras Überreste lagen Wochenlang auf der ganzen Welt verstreut. Das war eines davon.“, endete Nightmare Moon mit einem Grinsen. Twilight sah ungefilterte Freude an dem Tod der Zeitlosen in ihren Augen. Ob und wie viel von den Dingen stimmten

die ihr Nightmare Moon erzählte wusste sie nicht doch wenn es die Wahrheit war, dann konnte sie es sogar verstehen.

„Was ist es was du wirklich willst, Twilight Sparkle?“, überraschte sie Nightmare Moon mit einem plötzlichen Themenwechsel. Neugierde schwang in ihrer Stimme mit doch fehlte ihr die Aufrichtigkeit. Sie klang als würde sie die Antwort bereits kennen und nur noch Fragen um sich bestätigen zu lassen.

„Was meinst du?“, fragte Twilight unsicher nach.

„Warum bist du noch in Canterlot? Was hält dich dort? Ist es dein Stolz der es dir verbietet einen verlorenen Kampf aufzugeben? Ist es die Angst Celestia zu enttäuschen? Angst vor Luna? Die Angst einmal nicht gewonnen zu haben?“, spezifizierte sie ihre Frage.

„Ich weiß es nicht“, gab Twilight schwach zu.

„Du solltest so schnell wie möglich abreisen“, riet ihr das schwarze Alicorn eindringlich. Neugierig sah Twilight zu ihr auf. Es lag keine Häme in ihrem Gesicht. Wenn sie es genau betrachtete, dann sah sie lediglich Mitleid darin. Etwas das sie in Nightmare Moons Gesicht nie zu sehen erwartet hätte.

„Das kann ich nicht. Nicht bevor ich nicht getan habe weswegen ich hier bin. Ich habe bereits einen Plan und nach dem Bankett für diese dumme Gesellschaft werde ich sofort nach Ponyville zurückgehen und Canterlot wird mich nie wieder sehen! Es muss einfach funktionieren, ich darf nicht verlieren!“, stellte Twilight ungewohnt resolut fest. Nightmare Moon schüttelte langsam den Kopf.

„Das hast du bereits, Twilight“, antwortete Nightmare Moon doch gab es keinen mehr der ihre Worte hörte. Twilight hatte sie aus dem Traum entlassen und ihre wohlverdiente Rast geschenkt. Das Einhorn brauchte sie mehr als ihr bewusst war. Seufzend schüttelte sie den Kopf. Ob es die Sache wirklich wert war? Ihr Gesicht verhärtete sich ob ihrer eigenen Zweifel. Ja, ja es war die Sache wert! Es war die einzige Sache die überhaupt noch Wert besaß! Kaum einen Moment später verschwand auch sie aus ihrem Schlafzimmer und der Raum verschmolz erneut mit dem Äther dem er entsprungen war.

° ° °

Fabrica Anima, ???

Stiller Begleiter. Licht der Nacht. Herr der Gezeiten. Esse des Seelenfeuers. Amboss des Lebens. Schmiede der Seelen. Ewige Manufaktur. Herz der Wiedergeburt. Anfang und Ende. Eine Gestalt

im Wandel. Ewiger Zyklus der Mondphasen. Erschaffen von der Einen. Geführt von der zweiten Tochter. Verantwortung jenseits des Horizonts. Im Himmel bis zuletzt.

Fabrica Anima, das zweite Konstrukt.

- Auszug aus dem Buch des Schicksals, Shandro Fateweaver